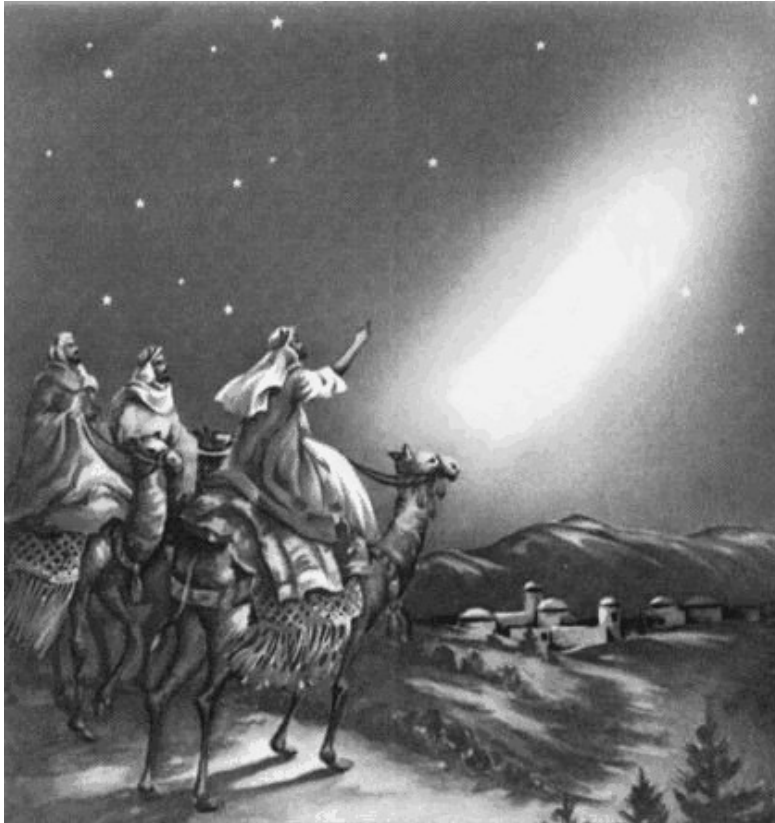


# Ein-Stern-Hotel Betlehem

## Heiligabend 2007 - Familiengottesdienst



## Ein-Stern-Hotel Betlehem

### Heiligabend 2007

### Familiengottesdienst

Da ging der Heilig Abend in der Familie des Pastors Andreas ja gerade noch einmal gut. Und das Unheil konnte noch abgewendet werden. Übrigens gilt auch hier, dass Ähnlichkeiten der Handlung mit derzeit noch lebenden Pastoren und ihren Familien rein zufällig und nicht beabsichtigt sind. Aber genial finde ich, dass wir diesen Gottesdienst in Kandern ja als Familiengottesdienst feiern können. Das heißt also, dass auch alle Altersgruppen vertreten sind, die hier im Krippenspiel bereits gezeigt wurden. Das ist doch der Beweis dafür, dass es wirklich funktioniert. Aufeinander Rücksicht nehmen, einander in den verschiedenen Bedürfnissen wahrnehmen und respektieren, einander in der Unterschiedlichkeit aushalten und die Ergänzung wertschätzen. Toll, das macht Gemeinde so richtig lebendig.

Es ist auch wirklich so, wie in dem Krippenspiel dargestellt, dass sich damals in Betlehem schon eine bunte Truppe an der Krippe eingefunden hat. Da waren die einfachen Hirten genauso wie die intellektuellen Akademiker in Gestalt der Weisen vertreten. Bestimmt waren auch alle Altersgruppen dabei. Ob damals allerdings schon gerappt wurde, ist nicht sicher überliefert. Aber sehr wahrscheinlich ist, dass dieser erste Heilig Abend in Bethlehem ohne »Stille Nacht« und »Leise rieselt der Schnee« abgelaufen ist.

Nachdem wir im letzten Jahr im Gottesdienst die Hirten im Mittelpunkt hatten, betrachten wir heute Nachmittag diese weisen Leute, die eben zum Schluss dargestellt wurden, mal etwas näher. Ich möchte dazu den entsprechenden Bibeltext vorlesen: Matthäus 2,1-12 (Übersetzung »Neues Leben«)

*1 Jesus wurde in der Stadt Bethlehem in Judäa, während der Herrschaft von König Herodes, geboren. In dieser Zeit kamen einige Sterndeuter aus einem Land im Osten nach Jerusalem und fragten überall: 2 »Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen*

*sehen und sind gekommen, um ihn anzubeten.« 3 Ihre Frage versetzte Herodes in große Unruhe, und alle Einwohner Jerusalems mit ihm. 4 Er berief eine Versammlung der obersten Priester und Schriftgelehrten ein. »Wo soll denn der Christus nach Aussage der Propheten zur Welt kommen?«, fragte er sie. 5 »In Bethlehem«, sagten sie, »denn der Prophet hat geschrieben: 6 ›O Bethlehem in Judäa, du bist alles andere als ein unbedeutendes Dorf, denn ein Herrscher wird aus dir hervorgehen, der wie ein Hirte mein Volk Israel führen wird.« 7 Daraufhin sandte Herodes eine geheime Botschaft an die Sterndeuter und bat sie zu sich. Bei dieser Zusammenkunft erfuhr er den genauen Zeitpunkt, an dem sie den Stern zum ersten Mal gesehen hatten. 8 Er sagte zu ihnen: »Geht nach Bethlehem und sucht das Kind. Wenn ihr es gefunden habt, kommt wieder her und erzählt es mir, damit ich auch hingehen kann, um es anzubeten!« 9 Nach diesem Gespräch machten die Sterndeuter sich auf den Weg. Wieder erschien ihnen der Stern und führte sie nach Bethlehem. Er zog ihnen voran und blieb über dem Ort stehen, wo das Kind war. 10 Als sie den Stern sahen, war ihre Freude groß. 11 Sie gingen in das Haus und fanden das Kind mit seiner Mutter Maria, sanken vor ihm auf die Knie und beteten es an. Dann öffneten sie ihre Truhen mit Kostbarkeiten und beschenkten es mit Gold, Weihrauch und Myrrhe. 12 Als es Zeit war, wieder aufzubrechen, zogen sie jedoch auf einem anderen Weg in ihre Heimat zurück, denn Gott hatte sie in einem Traum davor gewarnt, zu Herodes zurückzukehren.*

Um diese Begebenheit richtig verstehen zu können, müssen wir zuerst einmal Lagen an verfremdender Verpackung, die in zweitausend Jahren um diese Geschichte gelegt worden ist, entfernen. Da ist ganz schnell davon die Rede, dass es drei Personen waren. Die Bibel sagt allerdings darüber nichts. Sehr oft wird auch die Legende verbreitet, es seien Könige gewesen, die sich zur Krippe aufgemacht haben. Auch das stimmt nicht mit dem biblischen Original überein. Und dass sie dann auch noch Kaspar, Melchior und Balthasar hießen, ist nur auf menschliche Phantasie zurückzuführen. Nur, dass es wohl Männer waren, ist mit ziemlicher Sicherheit festzuhalten, denn wenn es Frauen gewesen wären, wäre der Auftritt wohl etwas anders verlaufen:

- Sie hätten sicher unterwegs nach dem Weg gefragt.
- Sie wären rechtzeitig angekommen.
- Sie hätten bei der Geburt geholfen.

- Sie hätten den Stall sauber gemacht.
- Sie hätten nützliche Geschenke gebracht
- und bestimmt auch was zu essen.

Aber wenn es Frauen gewesen wären, wäre unter Garantie auch das Gespräch nach dem Besuch im Stall in der Bibel überliefert worden. Das müsste sich ungefähr so zugetragen haben (kurzer Sketsch).

Im biblischen Text heißt es, es waren damals Sterndeuter, die sich auf die lange Reise aus dem Orient nach Israel aufgemacht haben. Wir würden heute von Astrologen reden, also Leute, die aufgrund der Stellung der Sterne Rückschlüsse auf das Leben auf der Erde ziehen. Das war in Israel verboten. Gott wollte, dass sich die Menschen auf ihn verlassen, wenn sie Angst haben. Er wollte, dass sie ihm vertrauen und nicht den Sternen. Das riecht ja geradezu nach Skandal. Solche unheiligen Typen besuchen den jüdischen Messias, den Sohn des größten Gottes bei seiner Geburt. Aber dass sie sich an der Krippe eingefunden haben, lehrt uns so manches.

## **1. Auf dem Weg**

Diese Astrologen aus dem Gebiet des heutigen Iran und Irak haben tatsächlich einen beschwerlichen Weg auf sich genommen. 1500 Kilometer eine Strecke waren sie unterwegs. Ob sie nun Kamele hatten oder nicht, in jedem Fall waren sie von den Strapazen gekennzeichnet. Wenn wir 1.500 km meinetwegen nach Spanien mit dem Auto zurücklegen, steckt uns das auch kräftig in den Knochen. Aber die damals waren Wochen unterwegs für diese Strecke. Und das nur, weil sie eine Sternkonstellation gesehen haben, die nach ihrer Überzeugung auf einen neugeborenen König in Israel hinweist. Das ist schon bemerkenswert. Ich hab schon viele Sterne gesehen, aber war deswegen noch nie in Israel. Ich hab schon von etlichen Geburten von Thronfolgern mitgekriegt, aber mir ist das immer egal. Da gab es also irgendetwas, das diese studierten Leute bewegte, diese lange Reise auf sich zu nehmen. Sie mussten unbedingt diesen neuen König finden, um ihn anzubeten. Sie suchten also ganz bewusst diesen Messias.

Der König Israels zu der Zeit mit Namen Herodes wusste gar nichts davon, dass in seinem Reich ein Thronfolger geboren worden sein sollte. Aber er ließ dann die führenden Theologen, Schriftgelehrte und Priester zu einer Konferenz zusammentrommeln, die dann in ihren Schriften den Hinweis fanden, dass der versprochene Herrscher in Betlehem zur Welt kommen würde.

Vielleicht geht es Ihnen heute diesbezüglich ganz ähnlich, wie diesen klugen Männern von damals. Vielleicht sind Sie deswegen heute Abend auch hier im Gottesdienst, weil Sie auf der Suche sind. Unter Umständen haben Sie auch schon eine ganz schöne Strecke bewältigt, bis Sie hier angekommen sind. Nein, ich meine jetzt nicht von Holzen oder Hammerstein. Sie waren auf dieser Suche nach Gott schon ganz schön rumgekommen. Das ist heute ganz beliebt sogar. Man sucht ein bisschen im Buddhismus, weil diese Religion so friedlich erscheint. Dann geht die Suche in anderen Religionen weiter. Sie haben die feste Ahnung, dass es noch mehr gibt im Leben als das, was Ihnen bisher begegnet ist. Sie glauben, dass es ein Jenseits gibt, eine höhere Macht und sind auf der Suche nach ihr.

Dann sind sie hier bei den Weisen in bester Gesellschaft. Die sind inzwischen sogar schon fast am Ziel ihrer Suche angelangt und erhalten den entscheidenden Tipp, der ihnen weiterhilft. In einem Stall außerhalb des Dörfchens Bethlehem werden sie fündig. Während alle Fünf-Sterne-Hotels und 3-Sterne-Restaurants in Betlehem ausgebucht waren, kommt Jesus, der Messias in einem primitiven Ein-Stern-Stall zur Welt. Die Weisen merken sofort, dass ihre Suche ein Ende hat. Einen größeren Herrscher als hier gibt es niemals mehr. Mehr Frieden als hier, ist nirgends zu bekommen.

## 2. Am Ziel

Diese klugen Leute, studierte Sterndeuter, gehen im Stall vor dem Kind in einer Futterkrippe auf die Knie und beten an. Kurz zuvor hatten sie Audienz bei König Herodes. Das hat sie keineswegs beeindruckt, was sie dort an Macht und Prunk gesehen haben. Aber vor einem Baby in primitivsten Verhältnissen sind sie überwältigt. Sie merken, dass sie hier

Gottes Sohn vor sich haben.

An Heilig Abend einen Gottesdienst zu besuchen ist eine sehr schöne Tradition. Aber es ist dabei aber nicht der Startschuss für einen lustigen Familienabend oder eine nostalgische Erinnerung an frühere Zeiten. Es ist vielmehr die Einladung, in all dem weihnachtlichen Stress und in all dem Erwartungsdruck, mit dem man von allen Seiten konfrontiert wird, Gottes Sohn zu finden. Auch Ihre Suche kann bei ihm ans Ziel gelangen. Sie brauchen keine Angst zu haben, abgewiesen zu werden. Die Weisen damals durften, obwohl sie unheilige Leute waren und mit der religiösen Tradition Israels wenig am Hut hatten, bleiben und anbeten.

Das ist aber auch zum Staunen, was hier geschieht. Wer hätte es erwarten können, dass Gott so viel einsetzt, um uns Menschen zu gewinnen. »Jesus hat den Himmel verschenkt, um uns die Liebe zu schenken<sup>1</sup>«. Gott kann es sich leisten, als ohnmächtiger Säugling auf diese Welt zu kommen. Er kann es sich erlauben, als der Größte ganz klein zu werden, auf alle Macht zu verzichten, um allein über mein Leben regieren zu können - freiwillig. Was für ein Gott, den diese tiefe Sehnsucht nach Gemeinschaft mit uns Menschen zum Äußersten bewegt.

Als die Weisen damals ihre Geschenke abgegeben haben, waren das nicht nur Reichtümer und Gewürze. Indem sie hinknien, kapitulieren sie. Sie verschenken sich selber an den Sohn Gottes.

In den meisten Häusern wird es nachher ein großes Auspacken geben. Im Prinzip ist das ja ein sinnloses Unterfangen, weil das Papier oder die Folie in kürzester Zeit weggerissen ist. Und trotzdem wird keiner die Geschenke unverpackt und undekoriert weiter geben. Wir haben uns heute Abend bemüht, die lästige legendenhafte Verpackung dieser Geschichte zu entfernen und sie auf ihren wahren Inhalt und Wert zu untersuchen. Ein weiteres Auspacken möchte ich Ihnen gerne noch zumuten. Entdecken Sie den wahren Sinn von Weihnachten und lassen sich nicht mit der Verpackung abspeisen. Eine Verpackung an Traditionen, eine Verpackung an Liedtexten, eine Verpackung an guten Wünschen. Es wäre

---

<sup>1</sup>Konrad Eißler in »Augenblick mal« 12/2003

doch viel angemessener, den Inhalt zu feiern: Jesus ist für dich und mich Mensch geworden. So viel Liebe ist mir noch zu keiner Zeit und zu keinem Ort begegnet wie hier in der Krippe und dann später bei der Hinrichtung am Kreuz noch einmal. Kluge Leute wie die Weisen, genauso wie die einfachen Leute, in Gestalt der Hirten. Reife Leute wie Tante Olga, Kinder wie Philipp, Rapper und Metaller finden sich an diesem Punkt: Im Staunen darüber, was Jesus getan hat. Das ist die Grundlage für unsere Gemeindegemeinschaft mit so vielen unterschiedlichen Menschen. Das ist auch die Grundlage für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfülltes Leben gleichzeitig. Christ - der Retter ist geboren.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel: (07626) 974875; e-mail: [Markus.Gulden@feg.de](mailto:Markus.Gulden@feg.de)  
Internet: [www.markus-gulden.de](http://www.markus-gulden.de); [www.feg-kandern.de](http://www.feg-kandern.de)